

EHRUNGEN

Als Aktivist der sozialistischen Arbeit wurden anlässlich des 35. Jahrestages der DDR folgende Hochschulangehörigen ausgezeichnet:

- Sektion Mathematik Dr. paed. Ulrich Heyer
Sektion Physik/Elektronische Bauelemente Dr. rer. nat. Hubert Burghardt
Sektion Maschinen-Bauelemente Dr.-Ing. Giselher Günther
Sektion Fertigungsprozess und Fertigungsmittel Dr.-Ing. Giselher Günther
Sektion Automatisierungstechnik Dipl.-Ing. Christian Falk
Sektion Informationstechnik Karl Nestler
Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie Dr. sc. techn. Jürgen Erikmann
Sektion Chemie und Werkstofftechnik Dr. sc. nat. Eberhard Than
Sektion Textil- und Ledertechnik Dr.-Ing. Wieland Eriker

- Hilde Kahlert, Uwe Martin, Hans-Joachim Merkel, Ursula Sachs, Margitta Wächter, Elke Zimmermann
Direktorat Kader und Qualifizierung Ruth Hoffmann
Rektoratsorgane Dr.-Ing. Ronald Hartwig
Aus Anlaß des 35. Jahrestages der DDR wurden weitere Hochschulangehörige geehrt: Humboldt-Medaille in Bronze, Medaille der FDJ

Offiziere der Freiwilligen Feuerwehr ernannt

Auf der Grundlage der Direktive 33/83 des Ministers des Innern und Chefs der Deutschen Volkspolizei wurden in Anerkennung und Würdigung der im Feuerwehrdienst erbrachten Leistungen anlässlich des 35. Jahrestages der DDR die Kameraden Dipl.-Ing. Günter Markert, Dr. Jürgen Steiner zu Offizieren der Freiwilligen Feuerwehr ernannt.

„HS“ gratuliert im Oktober 1984

- zum 30-jährigen Betriebsjubiläum Dr. Siegfried Beck, Elli Colditz, Gerhard Kranich, Ursula Mayr
zum 25-jährigen Betriebsjubiläum Dr. Eleonore Gürlor, Hilde Kahlert, Gerhard Seyfarth, Dr. Jürgen Tophorn
zum 20-jährigen Betriebsjubiläum Dr. Edgar Dost, Elisabeth Geißler, Johannes Hesse, Franz Holl, Frank Peiz, Wolfgang Schiede, Dr. Michael Schubert, Dr. Heinrich Solbrig
zum 15-jährigen Betriebsjubiläum Ingrid Bauer, Dittmar Berger, Anita Felber, Ingrid Gohlisch, Dorothea Hirschmeier, Dr. Roland Hoffmann, Stephan Kietz, Erika Langer, Dr. Max Metschke, Eilfriede Müller, Eleonore Roscher, Christine Schöne, Andrea Thiel, Gabriele Wiedenhöft
zum 10-jährigen Betriebsjubiläum Dieter Breiffeld, Michael Ehrlich, Rita Friedrich, Edith Gemeinhardt, Margit Mann, Dr. Hannes Michael, Eva Oehme
zum 65. Geburtstag Karl-Christian Abigt, Heinz Heibtsch, Herbert Illing
zum 60. Geburtstag Heinz Drechsel, Alfred Verw, Johannes Gerschler, Edith Löhner, Edith Löhner, Edith Löhner, Edith Löhner

Zur Geschichte unserer Deutschen Demokratischen Republik Erste Schritte auf dem Weg zum Sozialismus

Von der Gründung der DDR bis zum Karl-Marx-Jahr (Teil III)

Im Juli 1952 fand die 2. Parteikonferenz der SED statt. Sie stellte fest, daß in der DDR „die politischen und ökonomischen Bedingungen sowie das Bewußtsein der Arbeiterklasse und der Mehrheit der Werktätigen so weit entwickelt“ waren, daß der Aufbau des Sozialismus „zur grundlegenden Aufgabe geworden ist“. Davon ausgehend, beschloß die 2. Parteikonferenz Richtlinien für den planmäßigen Aufbau des Sozialismus in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens der DDR. Diese revolutionäre Aufgabenstellung schloß ein, die sozialistische Staatsmacht als Hauptinstrument der Arbeiterklasse beim sozialistischen Aufbau weiter zu festigen und die sozialistische Demokratie zu entfalten. Um diese Prozesse beim planmäßigen sozialistischen Aufbau besser leiten zu können, wurde auf Vorschlag der 2. Parteikonferenz die territoriale Gliederung der DDR verändert. Durch Gesetz der Volkskammer traten an die Stelle der bisherigen 5 Länder 14 Bezirke und die Hauptstadt Berlin. Die Zahl der Bezirke wurde von 132 auf 117 erhöht. Damit entstand die für die DDR noch heute gültige territoriale Struktur. Mit ihrer Forderung nach einer territorialen Neugliederung und den dazu getroffenen staatlichen Maßnahmen entsprach die SED dem Erfordernis der sozialistischen Revolution, den alten Staatsapparat nicht nur zu zerschlagen und an seiner Stelle den Staat der Diktatur des Proletariats zu errichten, sondern auch einen der sozialistischen Entwicklung adäquaten Staatsaufbau zu schaffen. Ihr Hauptaugenmerk richtete die Partei auf den Ausbau der zentralen Organe der Diktatur des Proletariats, besonders der wirtschaftsleitenden und Sicherheitsorgane. Auch der Bezirk Karl-Marx-Stadt (bis Anfang Mai 1953 Chemnitz) entstand in seiner heutigen Struktur im Zuge der 1952 getroffenen Veränderungen. Die Bezirksgrenzen entsprachen im Süden

und - mit geringen Abweichungen - im Westen und Nordwesten historischen Gegebenheiten. Bei der Festlegung der Grenzen zum Bezirk Leipzig wurden Erfahrungen im Organisationsaufbau der KPD-Bezirksorganisation Erzgebirge-Vogtland nutzbar gemacht, zu deren Bestand Gebiete der heutigen Kreise Rochlitz und Hainichen gehörten. Die Zuordnung der Kreise Brand-Erbisdorf und Freiberg zum Bezirk Chemnitz (Karl-Marx-Stadt) entsprach historisch gewachsenen wirtschaftlichen, verkehrstechnischen und kulturellen Verbindungen zum erzgebirgischen Raum sowie wirtschaftsgeographischen Erfordernissen. Entsprechend der vom Ministerrat der DDR 1953 erlassenen „Ordnung für den Aufbau und die Arbeitsweise der staatlichen Organe der Bezirke und Kreise“ sowie der dazugehörigen Direktive konstituierte sich im August 1952 der Bezirkstag Chemnitz. Er wählte den Rat des Bezirkes und als dessen ersten Vorsitzenden, den Kommunisten und langjährigen Chemnitzer Oberbürgermeister Max Müller. Dem ersten Bezirkstag gehörten 90 Abgeordnete an. Nach ihrer sozialen und politischen Zusammensetzung waren im ersten Bezirkstag als regionaler Volksvertretung 31 Arbeiter, 34 Funktionäre von Parteien und Massenorganisationen des Demokratischen Blocks, 4 Bauern, 9 Angestellte, 8 Handwerker und Gewerbetreibende und 2 Angehörige der Intelligenz präsent. Wie in der Volkskammer bildete auch in den Bezirkstagen (wie vorher in den Länderparlamenten) die SED als führende politische Kraft die stärkste Fraktion. Dem Bezirkstag Karl-Marx-Stadt gehörten 1953 28 Genossen an. Die LDPD hatte 8 Mandate, die DBD und CDU je 7, die NDPD 8, der FDGB 10, die FDJ 6, der DFD 4, die VVN 3, die VdGB 2 Vertreter im Bezirkstag und der Kulturbund 1 Mandat. So widerspiegelte sich von Anfang an in den örtlichen und regionalen Volksvertretungen die ganze demokratische Breite der politi-

schen Organisation in unserem Staate. Auf seiner 1. Sitzung bildete der Bezirkstag 11 Ständige Kommissionen, deren Aufgabe seitdem in der Mobilisierung breiter Kreise der Bevölkerung zur Mitarbeit bei der Lösung staatlicher Aufgaben bestehen. Neue Momente in der Arbeit der Abgeordneten waren die Einführung der Sprechstunden und die Verpflichtung für jeweils 2-3 Volkstreter, einen Kreis des Bezirkes zu unterstützen. Im Bezirk konstituierten sich die 21 Kreistage und 5 Stadtverordnetenversammlungen. Insgesamt begannen 973 Volksvertreter ihre ehrenamtliche gesellschaftliche Tätigkeit, darunter 245 Arbeiter und 97 Bauern. Die Bezirksleitung der SED orientierte darauf, daß die soziale Zusammensetzung der Kreistage der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur entsprach. Bei der Neubildung der staatlichen Organe der Bezirke und Kreise im Prozeß des planmäßigen Aufbaus des Sozialismus in allen Bereichen hießen sich Partei und Staat von den Gedanken Lenins leiten, der 1918 gefordert hatte, jeden Abgeordneten „zur aktiven Teilnahme an der Verwaltung“ heranzuziehen und jeden Werktätigen zu befähigen, Staatspflichten auszuüben. Zu Beginn des Jahres 1953 wandte sich das ZK der SED mit einem Aufruf an die Bevölkerung der DDR, das Jahr anlässlich des 135. Geburtstages und des 70. Todestages von Karl Marx als Karl-Marx-Jahr zu begeben. Am 5. Mai beschloß das ZK der SED und der Ministerrat aus gleichem Anlaß, den Karl-Marx-Orden als höchste Auszeichnung der DDR zu stiften, die Stadt und den Bezirk Chemnitz in Karl-Marx-Stadt umzubenennen und die Universität Leipzig mit dem Namen „Karl-Marx-Universität“ auszuzeichnen sowie bis zum Jahressende den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren von Karl Marx zu führen.

Im Hochschulwesen trat die Verordnung über die Verleihung des Karl-Marx-Stipendiums an Bestizudenten in Kraft. Am 18. Mai 1953 erfolgte durch den Ministerpräsidenten der DDR, Otto Grotewohl, in Anerkennung der großen Leistungen aller Werktätigen des Bezirkes und seines politischen und wirtschaftlichen Zentrums sowie der revolutionären Traditionen seiner Arbeiterbewegung feierlich die Umbenennung in Stadt und Bezirk Karl-Marx-Stadt. Nur kurze Zeit später, am 6. August 1953, beschloß der Ministerrat, in Schwerpunktbereichen der Industrie zur Verstärkung der Ausbildung technischer Kader mit Hochschulbildung die Hochschulen für Elektrotechnik Ilmenau, für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt und für Schwermaschinenbau in Magdeburg zu gründen. Dieser Beschluß, vorbereitet von der 1. Zentralen Hochschulkonferenz des Staatsekretariats für Hoch- und Fachschulwesen als wichtige Maßnahme zur weiteren Verwirklichung der 2. Hochschulreform, stellt die Geburtsurkunde unserer Technischen Hochschule (von 1953 bis 1963 Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt) dar. Am 8. Oktober 1953, vier Jahre nach der Gründung der DDR, in ihrem ersten Karl-Marx-Jahr, nahmen 291 Studenten, darunter auch der spätere erste Karl-Marx-Stipendiat und heutige Professor, Träger des Karl-Marx-Ordens Rudolf Ruder, das Studium an der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt auf. Prof. Dr. sc. phil. Hans Münch, Sektion ML, Dipl. hist. Stephan Pfalzer, BPS Mittweida. Anmerkung: Fakten wurden entnommen dem von WB Geschichte der Naturwissenschaften und Technik erarbeiteten Material „Königliche Gewerbeschule Chemnitz - Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt (Ein Überblick in Daten - 1984)“.



Dr. Lam Quanghuy, Sektion FPM Wir gratulieren der DDR zum 35. Jahrestag

Die Deutsche Demokratische Republik feiert in diesem Jahr ihren 35. Jahrestag. In diesen Jahren hat die Republik das antifaschistische Vermächtnis der Opfer der unglücklichen Vergangenheit des deutschen Volkes erfüllt: Ein sozialistischer Staat ist geschaffen worden, der seinen Bürgern Sicherheit und Geborgenheit gibt, der mit allen Kräften für den Frieden kämpft, der solidarisch verbunden ist mit den friedliebenden Völkern in der Welt und ihnen ein echter, guter Freund ist. Das habe ich selbst in all den Jahren meines Aufenthaltes in der Deutschen Demokratischen Republik erfahren dürfen, denn nach meinem Studium hat sich meine fachliche Weiterentwicklung in der DDR vollzogen. Im Jahre 1973 bin ich als Aspirant an die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt delegiert worden. Ich habe meine Forschungen in der Sektion FPM, Wissenschaftsbereich Tribotechnik, durchführen können. Mein Betreuer war Genosse Professor Dr. Brendel. Ich bin sowohl in fachlicher wie in menschlicher Hinsicht vorbildlich von ihm betreut worden. Aber auch von allen Kollegen des Wissenschaftsbereiches habe ich jede Unterstützung erhalten. Sie waren nicht nur wertvolle Fachberater, sondern auch gute Freunde. So

konnte ich im Jahre 1976 meine Dissertation erfolgreich verteidigen und den akademischen Grad eines Dr.-Ing. erwerben. Anschließend habe ich in meiner Heimat, in der Sozialistischen Republik Vietnam, im Forschungsinstitut für Werkzeugmaschinen und Werkzeuge Hanoi gearbeitet, und zwar als Verantwortlicher für die Forschung und Entwicklung der Werkzeugmaschinen meines Landes. Auch in diesen Jahren habe ich mit Prof. Brendel und den DDR-Kollegen in Verbindung gestanden und auf diese Weise Rat und Hilfe für meine Forschungsarbeit am Institut erhalten. Im Jahre 1981 bin ich von dem Ministerium für Maschinenbau und Metallurgie erneut delegiert worden, um als Aspirant an der Dissertation B zu arbeiten. Auch in diesen Jahren ist Gen. Prof. Brendel mein Betreuer gewesen, und ich habe von allen Seiten die gleiche Unterstützung und Hilfe erfahren wie zuvor. Das Thema meiner Dissertation lautet: „Regenerierung verschleißgeschädigter Reibelemente an Werkzeugmaschinen.“ Die Problematik meines Themas ist in verschiedener Hinsicht gerade für die Bedingungen Vietnams besonders bedeutungsvoll, und die von mir erarbeiteten Ergebnisse lassen sich in der Forschungsarbeit des Institutes weiter

ausbauen und vielfältig nutzen. Auch in Zukunft werden die Beziehungen des Forschungsinstitutes in Hanoi zur Technischen Hochschule und dem Forschungszentrum des Werkzeugmaschinenbaues Karl-Marx-Stadt bestehen bleiben, denn die Kollegen haben ihre Bereitschaft erklärt, mir auch in den kommenden Jahren für meine Forschungsarbeit am Institut jede mögliche Unterstützung zu geben. Es ist mir ein Bedürfnis, auch an dieser Stelle für die gewährte Hilfe und Unterstützung meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich tue das nicht nur in meinem Namen, sondern spreche auch für all die Aspiranten und die Studenten, die an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt ausgebildet worden sind und zur Zeit ausgebildet werden. Mit diesem Dank verbinden wir alle guten Wünsche für die Entwicklung der Hochschule. Wir gratulieren der Deutschen Demokratischen Republik von ganzem Herzen zum 35. Jahrestag und sind gewiß, daß diese Republik sich weiterentwickeln wird zum Wohle aller friedliebenden Völker. Wir wollen alles tun, daß unsere beiden Staaten und Völker weiterhin so freundschaftlich verbunden bleiben wie bisher. Dr. Lam Quanghuy, Sektion FPM

Zum Dr. sc. techn. promovierte am 21. 9. 1984 Dr. Lam Quanghuy. Er ist der erste vietnamesische Staatsbürger, der an unserer Hochschule erfolgreich die Dissertation B verteidigte.

8. Weiterbildungskurs der UNIDO

Zum achten Mal vergab die UNO-Organisation United Nations Industrial Development Organization (UNIDO) den Weiterbildungskurs auf dem Gebiet des Druckereiwesens an unsere Republik. Dieses Seminar findet in der Zeit vom 24. September bis 13. Oktober 1984 an drei Tagungsorten statt. Erster Gastgeber ist die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt in der Zeit vom 24. September bis 1. Oktober 1984, es folgen Leipzig und Dresden. Mit der Vorbereitung und Durchführung des Seminars wurden der VEB Kombinat Polygraph „Werner Lamberg“ Leipzig, die Technischen Hochschulen Karl-Marx-Stadt und Leipzig sowie die polygraphische Industrie der DDR beauftragt. Am UNIDO-Seminar nehmen 20 leitende Kader der polygraphischen Industrie aus 13 Ländern Afrikas,

Asiens und Südamerikas teil (Ägypten, Äthiopien, Bolivien, Ghana, Indien, Kamerun, Nigeria, Sambia, Syrien, Tansania, Thailand, Tunesien, Uganda). Das Programm des UNIDO-Seminars umfaßt 16 Fachvorträge und zahlreiche Praktika, die den modernen Entwicklungsstand in der polygraphischen Industrie repräsentieren, die theoretischen Grundlagen dazu vermitteln und anhand von praktischen Demonstrationen Erfahrungen aus der betrieblichen Praxis weitergeben. Am 25. September 1984 wurden die Teilnehmer des UNIDO-Seminars vom 1. Prorektor, Genossen Prof. Dr. Brendel, im Auftrag der Hochschulleitung an der Technischen Hochschule willkommen geheißen. Den Einleitungs-vortrag des 8. UNIDO-Weiterbildungskurses auf

dem Gebiet des Druckereiwesens wurde vom Generaldirektor des VEB Kombinat Polygraph „Werner Lamberg“, Dipl.-Ing. E. Beschmitt gehalten (Bild links). Für Vorträge, Praktika und Fachdiskussionen sind jeweils weitere Fachleute aus dem polygraphischen Maschinenbau, der polygraphischen Industrie, der Verpackungsmittelindustrie und Fachwissenschaftler der beteiligten wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR verantwortlich. An den Wochenenden besteht für die ausländischen Gäste die Möglichkeit, sich mit Sehenswürdigkeiten der Konferenzstädte, des Erzgebirges, der Sächsischen Schweiz und mit den Kunstschätzen Dresdens vertraut zu machen. Margit Conrad, Leiterin der Pressestelle



Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Redaktionskollegium: Dipl.-Phil. Margitta Zelmer, verantwortl. Redakteur, Dipl.-Phys. Hartmut Weiß, Redakteur, Hans Schröder, Bildredakteur, Dipl.-Ing. G. Hübner, Dr.-Ing. H. Hahn, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hupfer, Dr. P. Klöbe, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martin, Chr. Müller, Dipl.-Ing. A. Oberreich, Dr. D. Roth, Dipl.-Slaw. B. Schauenburg, Dipl.-Ing. B. Schütttauf, Dr. G. Schütze, E. Strauß, Dr. C. Tichatzky, Dr. H. Walter, Dipl.-Gwl. K. Weber. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 2758